

Warum ist dieses Deserteursdenkmal für russische Antikriegsaktivist:innen so wichtig?

Im Jahr 2023 versammelten wir uns zum ersten Mal am Deserteursdenkmal, um russische Deserteure zu unterstützen. Unsere Forderung lautete „Asyl für Deserteure und Kriegsdienstverweigerer“. Wir haben diese Aktion zusammen mit „Connection e.V.“ und anderen Organisationen durchgeführt. Wir waren nur wenige, aber ich glaube, wir haben viel erreicht. Man hat uns sowohl hier als auch einige Zeit später in Russland wahrgenommen und gehört.

Bewusste Deserteure und Kriegsdienstverweigerer sind sehr starke Hoffnungsträger für mich und ein wichtiges Symbol des direkten Widerstands gegen den Krieg. Sie wollen sich nicht an dieser Todesmaschine zu beteiligen, sie wollen den Krieg zu verraten, wie Ludwig Baumann mal sagte. Sie suchen die Feinde nicht, sie töten sie nicht, sie wollen die andern nicht hassen. Das war für viele Soldaten und Rekruten die einzige Chance, sich selbst und Menschen auf der anderen Seite der Front während des Zweiten Weltkriegs zu retten. Diese Chance gibt es auch heute in modernen Konflikten und Kriegen. Das ist im russisch-ukrainischen Krieg sehr wichtig.

Ich bin gerade aus Moskau zurückgekommen. Dort hat man sehr gemischte Gefühle. Auf der einen Seite gibt es den Versuch, die Bevölkerung zu entpolitisieren. Die Menschen können ihre Meinung zum Krieg und zu den Repressionen nicht offen äußern – es herrscht Militärzensur. Im Zentrum Moskaus rund um den Kreml herrscht Feststimmung – Festivals, Konzerte, Ausstellungen, Bars und Restaurants sind rund um die Uhr geöffnet. Auf der anderen Seite gibt es an jeder Haltestelle Werbung für den Wehrdienst, riesige Plakatwände mit Helden Russlands und Fernseher, auf denen ständig Kriegsnachrichten und Erfolge gezeigt werden. Hundert Kilometer von Moskau entfernt prangen riesige Z-Symbole auf Verwaltungsgebäuden. Das ist wirklich tragisch, es bricht das Herz.

An der Front sterben jeden Tag etwa hundert Menschen, in drei Jahren Krieg sind Hunderttausende ums Leben gekommen oder wurden verstümmelt. Kolossale Zerstörungen in der Ukraine, Bombardierungen von Städten und Infrastruktur. Auch „die Russen“ sind betroffen, ständige

Drohnenangriffe sind an der Tagesordnung. Unterbrechungen im Flugverkehr – die Gefahr, dass zivile Flugzeuge angegriffen werden, wie es bereits im Süden Russlands geschehen ist.

Was ist notwendig? Deserteure und Antikriegsaktivisten müssen sichtbarer werden. Deserteure müssen eine Stimme in den Medien haben. Es darf keinen Wettbewerb darüber geben, welche russischen Deserteure „gut“ und welche ukrainischen „schlecht“ sind. Alle haben gleichermaßen Rechte und müssen unabhängig von der politischen Lage geschützt werden. Sollten Deserteure gemeinsam auftreten? Ich denke, sie sollten es tun und sie tun es auch. Für mich waren die Beispiele der „Kombattanten für den Frieden“ Rotem Levin und Osama Ellat wichtig, die hier in Hamburg auftraten. Sie sprechen aus ihrer eigenen Perspektive, sitzen aber an einem Tisch.

Vor einiger Zeit haben wir mit Volker Lang im Radio „Tamizdat“ auf FSK Hamburg gesprochen. Anschließend wurde unser Gespräch in gedruckter Form bei „Posle-Media“ veröffentlicht. Vielen Dank an alle, die diese Veröffentlichung ermöglicht haben. Der Titel der Veröffentlichung lautete: „Ein Denkmal für alle Deserteure“. Das ist ein Zitat von Volker Lang, das mir heute wichtiger denn je erscheint. Selbstverständlich ist es ein Denkmal für die Deserteure der Wehrmacht, aber es ist auch ein Denkmal für all jene, die heute nicht in den Krieg ziehen wollen. Es spielt keine Rolle, ob es sich um Widerstand gegen die Zwangsrekrutierung in Russland oder in der Ukraine handelt.

Niemand sollte dazu gezwungen werden, einen anderen Menschen zu

t

ö

t

e

n

.

D

i

e

s

e

r

v

e

r